



Astralis
Nach einer Radierung von Richard Teschner

mit gelbem Lampion dringt; eine Wachsfingergesellschaft, die der heimkehrende junge Mann, das elektrische Licht andrehend, in seinem Zimmer mit stumm phlegmatischen Fratzen versammelt findet; ein mysteriöses Geschrei, das die Leute zu nachtschlafender Zeit erschreckt durcheinanderlaufen läßt; ein Kobold, der auf hohem Zaun sitzt und den vorübergehenden Wanderer anlotzt; ein Magister in verwunschener Bibliothek, der mit einem verzauberten Kakadu Zwiesprache pflegt — kurz, Gesichte aus Grauen und Geheimnis, wie sie Poe und Hoffmann zu schildern wußten: das sind die Sujets, die Sedlacek immer wieder zu male-

rischer Darstellung locken. Er ist ein Künstler der okkulten Nachtseite des Lebens.

Da ist Richard Teschners romantische Welt doch von anderem und vor allem freundlicherem Charakter. Teschner ist ein Magus. Er hat ein Recht auf den schwarzen Talar, den er in seinem sehenswerten Wiener Atelier als Arbeitsmantel trägt. Es sind ihm tiefere Blicke in das Leben und Weben der geistigen Welten gegönnt worden, und er hat große Gegenstände mit genialer Kraft künstlerisch bezwungen. Ein Deutschböhme aus Karlsbad, lebte und studierte er in Prag, und sicher hat er der alten, romantischen